

Predigt zu Estomihi 2023, 1 Kor 13 (Epistel)
13,1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

Ein Mann erzählt: Ich machte einen Besuch in der großen Heil- und Pflegeanstalt Bethel, wo über 3000 Kranke leben. Als ich gerade durchs Hoftor eintrat, steht da mitten im Weg ein großer Hund mit fürchterlichem Gebiss und wütenden Augen. Ich überlege noch, ob ich weitergehen soll. Da sehe ich, wie aus einem anliegenden Haus ein Junge kommt, einer der epileptischen Patienten, und auf den Hund zugeht, um ihn zu streicheln. Mir will das Herz stehen bleiben. Entsetzt rufe ich: "Halt, Junge, der Hund ist böse." Aber unbekümmert dreht der Junge sich mir zu und sagt: "Wenn man ihn lieb hat, beißt er nicht." Da hatte ich meine Lektion. (aus einer Jugendzeitschrift)

Gott ist die Liebe – so kurz drückt es Johannes in der Bibel aus. Wie jede Wasseroberfläche – selbst eine einfache Pfütze auf dem Weg – den Himmel spiegelt, so spiegelt unsere menschliche Liebe in ihren vielen Facetten Gottes Liebe wider.

„**Hohelied der Liebe**“ heißt die alte Überschrift über 1 Korinther 13. Das klingt gut, am Sonntagmorgen im Gottesdienst, aber kann man auch montags bis freitags so leben? Da kommt es doch oft sehr darauf an, sich gut darzustellen und sich durchzusetzen – ob man nun Angestellter ist oder selber Chef oder nur einen Arbeitsplatz sucht. Man muss auftreten können, muss bei dem anderen einen guten Eindruck hinterlassen, um etwas zu erreichen. Sich gut ausdrücken können, sich mit voller Kraft einsetzen für die Sache – Paulus kennt das. Er setzt sich auch voll ein für seine Sache; eigentlich für Gottes Sache. Aber nun sagt er: darauf kommt es gar nicht am meisten an.

Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle Geheimnisse wüsste / und alle Erkenntnis hätte; / wenn ich alle Glaubenskraft besäße / und Berge damit versetzen könnte, / hätte aber die Liebe nicht, / wäre ich nichts.

Paulus hatte gewiss einiges davon selber vorzuweisen. Es gibt Menschen, die uns beeindrucken; und das auch zu Recht. Dazu sagt Paulus: Ohne die Liebe ist das alles nichts wert. Das kann man im Leben auch merken, wenn man kein Christ ist. Wie arm dran sind Menschen, die scheinbar alles haben, aber niemanden, der sie lieb hat. Vielleicht, weil ihr Erfolg darauf beruht, dass sie andere aus dem Rennen geworfen haben. Liebe kann man für kein Geld der Welt kaufen. Aber ohne Liebe bekommt alles, was wir erreichen, einen schlechten Beigeschmack. Die guten und sinnvollen Gedanken, die wir äußern, sie sind ohne die Liebe hohles Gerede. Ein Glaube, sei er noch so beeindruckend nach außen hin, er bleibt ohne die Liebe eine fromme Fassade. Das gute Werk, das ich tue, die große Spende, die ich gebe, sie bleiben ohne die Liebe vielleicht für das Finanzamt bei der Steuererklärung beachtenswert. Aber mir nützen sie nichts, mich selbst bringen sie nicht weiter. Wir können und sollen unser von Gott geschenktes Leben gestalten, Ziele verfolgen und nach Möglichkeit auch erreichen. Aber ohne Liebe fehlt etwas Substanzielles, Grundlegendes.

Wie kann denn Liebe verloren gehen?

Vielleicht so ähnlich, wie Jesus in der Gleichnisgeschichte vom vierfachen Ackerfeld erzählt, wo es um Gottes Wort und Gottes Sache in unserem Leben geht. Wir haben sie erst vorigen Sonntag als Evangelium gehört: da ist der zarte Samen, der auf den Weg fällt, den die Vögel weg picken. Jesus vergleicht ihn mit der Stimme des Bösen, die uns einflüstert: Jeder ist sich selbst der Nächste, denk doch nicht an die anderen, denk zuerst an dich! Oder da ist die Hektik unserer Zeit, die wie die grelle Sonne die Pflänzchen ohne Wurzel auf dem felsigen Land zerstört.

Wir haben heute oft keine Geduld mehr. Wir suchen nach schnellen Lösungen für unsere Probleme. Ohne Geduld kann die Liebe verdorren wie so ein Pflänzchen auf felsigem Boden. In Jesu Gleichnis gibt es da noch das schnell wachsende dornige Wildkraut – die Sorgen und Nöte, aber auch die Vergnügungen des Lebens, die die Liebe, den Glauben und die Hoffnung überwuchern können. Gott sei Dank gibt es noch den vierten Samenteil, der in den guten Boden gelangt und wächst und eine reiche Ernte bringt.

Und es ist auch bei der Liebe tatsächlich so: sie sollte wie ein guter Same in die Kindheit hinein gelegt werden. So wächst ein Mensch heran, der selbst lieben kann.

***4 Die Liebe ist langmütig, / die Liebe ist gütig. / Sie ereifert sich nicht, / sie prahlt nicht, / sie bläht sich nicht auf.**

***5 Sie handelt nicht ungehörig, / sucht nicht ihren Vorteil, / lässt sich nicht zum Zorn reizen, / trägt das Böse nicht nach.** Schöne Worte, aber ist denn das überhaupt möglich? Kann man denn alles ertragen? Muss man nicht irgendwann sagen: Jetzt ist Schluss, jetzt kann ich nicht mehr!

Und: Kann man alles glauben? Ist es nicht so, dass man misstrauisch sein muss? Wie oft hört man von Betrügereien, wie oft wird Vertrauen und Gutgläubigkeit ausgenutzt! Und dann der Zustand dieser Welt: muss man da nicht die Hoffnung verlieren? Kriege und Ungerechtigkeiten hören nicht auf, der Hunger in der Welt wird nicht besser, sondern schlimmer. Muss man bei dem allen nicht verzweifeln?

Wenn Paulus über Liebe spricht, ist sein Ausgangspunkt **Gottes Liebe zu seiner Welt**. Die erste Eigenschaft der Liebe, die Paulus benennt, ist: Die Liebe ist **langmütig**. Schön, wenn unser Leben Gott Freude macht, aber oft ist es nicht so. Gott könnte verzweifeln über seine ungehorsamen, lieblosen, egoistischen Menschenkinder. Statt dessen zeigt er, was liebevolle Geduld bedeutet. Wir könnten da viel lernen, denn wir brauchen auch Geduld im Umgang miteinander **und** mit uns selber.

Freundlichkeit, Zurückhaltung, Einfühlungsvermögen wären moderne Worte, die in dieser „Langmut“ stecken.

Manche reifere Ehe ist da ein gutes Beispiel. Von Ehepaaren, die schon lange verheiratet sind, sagt man mitunter, dass sie sich mit der Zeit immer ähnlicher werden. Ich denke: man bleibt schon unterschiedlich, aber man wird hoffentlich geduldiger miteinander. Auf jeden Fall gilt: Liebe befähigt uns, den anderen Menschen zu sehen, wie Gott uns sieht. Wer die Liebe in sich verkümmern lässt, sieht bald nur noch sich selbst.

Die Liebe hört niemals auf. - schreibt Paulus. Es ist ja so: kaum etwas bleibt, wie es ist, alles verändert sich, alles ist im Fluss, das merkt jeder. Dazu kommt noch: vieles, wenn nicht sogar alles, was wir in dieser Welt anfangen, ist Stückwerk und bleibt unvollendet. Was uns heute unbedingt wichtig und unaufgebbar erscheint, ist vielleicht morgen schon überholt. Was heute als vollkommene Wahrheit daherkommt, erscheint morgen schon fragwürdig. Schön, wenn es wenigstens zugegeben wird, wie das jetzt z.T. für manche Corona-Bestimmung der letzten beiden Jahre geschieht. Und überhaupt ist so manche wissenschaftliche Tatsache, die als ewige Wahrheit geglaubt wurde, längst überholt. Eins nur trägt schon hier den göttlichen Glanz der Vollkommenheit und der Ewigkeit in sich: **die Liebe**. Für Paulus ist die Liebe das Wichtigste. Man sollte eigentlich erwarten – bei einem Missionar – dass er den Glauben als die größte Sache benennt. Aber Paulus hat sicher oft erlebt, dass es die Liebe ist, die Menschen auf Gott und auf Jesus Christus aufmerksam macht.

Und auch wer nicht an Gott glaubt oder wer keine Hoffnung mehr hat, ist von Gott geliebt.

Deshalb heißt es am Schluss: **Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; / doch am größten unter ihnen ist die Liebe.**

Amen